

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Um siebzig Prozent mehr?

Marburg, 7. Dezember.

Das Hauptblatt der Deakpartei hat kürzlich die Finanzfrage besprochen; es widerlegt das Gerücht, Ungarn werde seinen Theil der gemeinsamen Ausgaben nicht zahlen können und hofft, Oesterreich, welches bessere Einkünfte habe, werde noch mehr, als siebzig Prozent übernehmen.

Wir gönnen Jedem seine Freude und hüten uns, dieselbe böswillig zu schmälern oder zu vernichten; allein da Hoffnung auch für uns die Lebenslust der Seele ist, so müssen wir mit Bestimmtheit die Erwartung aussprechen, daß wenigstens in diesem Geldpunkte die österreichische Gemüthlichkeit aufhören möge.

Beim Abschlusse des Vergleichs im Jahre 1867 standen Oesterreich und Ungarn sich als vollkommen gleichberechtigte Gemeinwesen gegenüber; warum hat letzteres nicht auch die gleiche Verpflichtung übernommen, warum erniedrigten wir uns denn, um den schweren Sad mit zwanzig Prozent über die Hälfte zu tragen?

Schwachmüthig, wie die Vertretung Oesterreichs vor der eigenen Regierung sagte, war sie auch dem Beghären Ungarns gegenüber. Gleichwie ihr der Muth fehlte, den verfassungsmäßigen Rechtsboden auch nur zu beschreiten, so getraute sie sich auch nicht, den Ungarn gegenüber das gleiche Recht Oesterreichs zu vertheidigen.

Oesterreichs Vertretung konnte sich damals nicht aus der Zwangslage befreien, in welche sie durch eigenes Verschulden gebracht worden. Seit jener Zeit haben bittere Erfahrungen uns belehrt und aufgeklärt und sind wir zur Ueberzeugung gelangt, daß der Satz: Oesterreich und Ungarn brauchen einander, nun wohl dahin zu erweitern sei: Ungarn bedarf Oesterreichs mehr, als umgekehrt. Trotz des überwiegenden Vortheils, welcher den Ungarn aus ihrem Verbande mit Oesterreich erwächst, heuten wir unsere Stellung nicht aus und vergelten den Ungarn nicht — trotz dieses Vor-

theils halten wir am Grundsatz der Gleichheit fest.

Im Jahre 1877, wenn der Ausgleich erneuert werden soll, werden wir als die erste Bedingung festsetzen, daß jeder Theil nicht bloß gleiches Recht, sondern auch die gleiche Pflicht haben soll — daß Ungarn fünfzig Prozent der gemeinsamen Ausgaben bezahlen muß.

Aus der Landstube.

In der zwanzigsten Sitzung des Landtages wurde an Stelle des Herrn Plankensteiner Herr Dr. Muhl zum Mitglied des Landesausschusses gewählt.

Herr Karl Reuter würdigte darauf die Verdienste des Herrn Plankensteiner um das Land und beantragte, das h. Haus wolle demselben für seine mit vieler Aufopferung und Hingebung geleisteten Dienste den Dank und die Anerkennung aussprechen. Der Vorsitzende ersuchte die Abgeordneten, zum Zeichen der Annahme dieses Antrages, sich von den Sitzen zu erheben. Sämmtliche Abgeordnete, ausgenommen die klerikale und nationale Opposition, erhoben sich von den Sitzen.

Herr Bohninger (Finanzausschuß) erstattete Bericht über das landschaftliche Theater und beantragte im Namen der Mehrheit u. A.: „I. Der Landesausschuß werde ermächtigt, das landschaftliche Theater in Graz um den Preis von 200.000 fl. gegen Barzahlung und Beibehaltung der Widmung mit dem Durchführungstermine bis 15. Dezember 1873 zu verkaufen. — II. Wenn der Verkauf bis 15. Dezember 1873 nicht vollständig durchgeführt ist, so wird der Landesausschuß mit der Durchführung der baulichen Umgestaltung und Restauration des landschaftlichen Theatergebäudes beauftragt, beziehungsweise hierzu ermächtigt und ihm dafür, sowie zu der in Folge der Umgestaltung des Bühnenraumes notwendigen Einrichtung desselben und Anschaffung von Dekorationen und anderen Inventargegenständen

eine im Wege des Kredites zu schaffende Summe von 100.000 fl. österr. Währ. bewilligt.“

Herr Dr. Joseph von Kaiserfeld stellte im Namen der Minderheit des Finanzausschusses den Antrag, den ersten Punkt zu verwerfen und den zweiten anzunehmen. Die Landschaft sei nicht berechtigt, das Theater zu verkaufen, weil der Grund, auf welchem das Gebäude stehe, von der Kaiserin Maria Theresia den Ständen Steiermarks mit der ausdrücklichen Widmung „zum Theaterbaue“ geschenkt wurde. Die Lebensfähigkeit des landsch. Theaters sei konstatiert, da ja der jetzige Unternehmer sich zur Zahlung eines jährlichen Pachtbills von 10.000 fl. bereit erklärt habe, falls das Gebäude nach dem Antrage des Landesausschusses einem Umbaue unterzogen würde. Würden wir die Kosten des Umbaues im Betrage von 100.000 fl. im Wege der Kreditoperation beschaffen, so wären durch den Pachtbills, der auch noch erhöht werden könnte, sowohl die Zinsen des veranschlagten Kapitals von 200.000 fl., als auch die Verzinsungs- und Amortisationsquoten der Liquidation gedeckt, mithin das Theater erträgnisreich.

Herr Karl Reuter meinte, das Theater werde immer weniger eine Bildungsstätte und das Geld sei besser angelegt, wenn es zu Schul- und Unterrichtszwecken verwendet würde. Er bezweifelte, daß ein vollständiger Umbau mit 100.000 fl. ausgeführt werden könne, es sei denn, man mache es wie beim Stadtheater, wo im Ganzen und Großen nichts geschehen sei und doch 50.000 fl. verausgabt wurden. Auch halte er es für zweckmäßig, daß der Landtag in die Lage komme, die eingelaufenen Offerte einer Würdigung zu unterziehen, und beantrage daher, daß der Verkauf vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages abgeschlossen und der Landesausschuß beauftragt werde, in nächster Session über den Verkauf Bericht zu erstatten.

Herr Dr. Sernez hielt die Theaterfrage noch nicht für spruchreif und erklärte, man könne die Widmung nicht intabuliren. Der Redner fand den Verkauf

Feuilleton.

Der bestohlene Diebessänger.

Von G. Beta.

(Schluß.)

Nun vernimmt sie ein leises Graspen und Greifen an der nach unten fuhrenden Dachrinne. Es kratzt und krabbelt aufwärts. Es athmet, grunzt und murmelt. Es überläuft sie gräulich; ihre Augen starren auf das Fenster. Jetzt wird es durch eine Gestalt verdunkelt. Der Athem stockt der guten Frau, das Herz pocht, die Augen und der Mund stehen fest, weit offen; um die Ohren dumpfes Brausen und Sausen. Der Eindringling setzt sich gewandt, beweglich, schwarzschimmernd, glözend und grinsend auf das Fensterbret und plumpet dann dumpf, wie auf bloßen Strümpfen, in das Zimmer herein. Die Frau Polizeihauptmännin wollte natürlich aufschreien, hatte aber keinen Athem dazu. Sie hüllte sich fester in ihre Decke, aber ihre Augen stierten unverwandt auf den frechen Unhold von Nachdieb. Sie sieht und hört, wie er auf den Tischen und Kommoden eilig umherfucht, Ringe und sonstige Kostbarkeiten zusammenrafft und statt in eine Tasche in sein großes fleischendes Maul steckt. — Ein Pfiff von unten,

und der schwarze Einbrecher ist mit einem Sage auf dem Fenster, außerhalb desselben und rutscht hörbar und schnell an der Dachrinne hinunter. Dann wieder dieselben Schritte, welche allmählig verhallen, so daß es ganz still wird.

Wie befand sich nun die Polizeihauptmännin? — Ueber die Massen glücklich nach diesem unbändigen Schreck. Andere Damen würden wenigstens jetzt geschrien und eine Lampe angezündet haben; aber ihr war schon schneller mitten in stockfinsterner Nacht ein ganzer Seifensiedervorrath von Lichtern aufgegangen. Was dem Weisesten und Unfehlbarsten der Polizei nicht gelungen ist, ihr hatte es der Herr nicht einmal im, sondern schon vor dem Schlafe gegeben. Sie frohlockte im Triumphe für ihren Gatten, dessen Ankunft sie kaum erwarten konnte. Endlich hörte sie seine Schritte. Hans, ich habe ihn! schrie sie ihm schon von oben entgegen. Das heißt, ich habe ihn entdeckt. Auch wir sind bestohlen, aber ich kenne den Dieb.

Du? brummte verächtlich der würdige Gatte, indem er aufschloß, aber er eilte doch schneller als gewöhnlich herauf und rief mit schlecht verhehltem Grimm: Also bestohlen sind auch wir?

Ganz richtig, aber du wirst morgen alles hübsch wieder holen, auch die Bürgermeisterkette, alles von Kreisgericht-Assessors und Calculators

— kurz alles. Du bist gerettet, deine Ehre ist wieder hergestellt durch deine Frau?

Ja, und der Dieb? Ich kenne ihn, du kennst ihn auch. Nun, wer, wer?

Nun, dem Menageriemann sein Affe!

Gott sei Dank, daß es kein Mensch war! Ja, ja, nur so etwas konnte es sein —

Nun wurde das ganze Abenteuer ausführlich durchgesprochen, und der Polizeihauptmann schlief zum erstenmal den Schlaf des Gerechten.

Am nächsten Morgen wurde der Menagerist gefaßt und seine Wohnung durchsucht. Man fand noch alle gestohlenen Sachen. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß der Affe abgerichtet worden war, des Nachts an Dachrinnen und sonstigen Hilfsmitteln empor sich durch offene Fenster zweiter und dritter Etagen zu schwingen, alles Glänzende zusammenzuraffen, in sein großes Maul zu stecken und wieder herunter zu gleiten. Sicher wäre dieser geniale Künstler noch bis zur Würdigung von Banknoten, Aktien u. s. w. ausgebildet worden, wenn der Frau Polizeihauptmännin nicht durch den nächtlichen Besuch ein helles Entdeckungslicht aufgegangen wäre. Sie überließ allen Ruhm ihrem Manne, der nun um so stolzer wiederholte, daß ihn nie ein Mensch zweimal überlistet habe, sondern nur ein höher gebildeter Affe.

der Widmung widersprechend und beantragte: Der Landesausschuß werde beauftragt, die Regierung um die Mittheilung zu ersuchen, ob und in welcher Weise dieselbe von der Widmung Umgang zu nehmen erlaube, unterdessen aber das Theater auf ein weiteres Jahr zu verpachten.

Der Antrag der Mehrheit wurde zum Beschluß erhoben.

Zur Geschichte des Tages.

In Regierungskreisen beschäftigt man sich mit der Regelung des Pensionswesens auf neuer Grundlage. Um die Staatskasse nicht allzusehr zu belasten, will man eine Genossenschaft, welche unter Gewährleistung des Staates das Recht hätte, von den Beamten während ihrer Dienstzeit Zahlungen auf eine Rente anzunehmen und welche verpflichtet wäre, jenen Beamten, die pensionirt werden, diese Rente auszuzahlen. Die Höhe der Rente wäre bis zu einem gewissen Betrage nicht dem Ermessen des Einzelnen überlassen, wäre systemisirt, wie jetzt die Pensionen. Der monatliche Abzug vom Gehalt stünde im Verhältniß zu diesem. Betreffs jener Beamten, welche schon pensionirt sind, würde ein besonderes Uebereinkommen getroffen, um auch dieselben an der Genossenschaft theilnehmen zu lassen.

Die Anhänger Bonaparte's im Abgeordnetenhaus wollen sich fest zusammenhängen und dem neuen Ministerium zu einem baldigen Ende verhelfen. Den Ausgleich wird diese Gruppe nicht antauchen; wenn sie aber in Fragen der inneren Politik mit der Opposition stimmt, so dürfte Szlavy zum Rücktritte genöthigt werden. Von Krisis zu Krisis! — können wir fortan auch bezüglich Ungarns sagen und dieses hat dann mit Oesterreich eine gemeinsame Angelegenheit mehr.

Die Berliner Konferenz über die soziale Frage hat ihre Berathung nach vierzehn Sitzungen geschlossen. In jenen Kreisen, auf welche die Regierungen ihr besonders Augenmerk gerichtet, herrscht ungeschwächtes Mißtrauen.

Vermischte Nachrichten.

(England. Zunehmen der Herzkrankheiten.) Einem Fachblatte („British Medical Journal“) zufolge betrug in England die Zahl der Todesfälle, welche sich durch Herzkrankheiten ergaben, 1851 5746, dagegen 1871 13.458. Nicht minder auffallend und bemerkenswerth ist, daß jene bedeutende Zahl auf das männliche Geschlecht sich beschränkt.

(Zum Klostergesetz in Italien.) Die „Gazette“ veröffentlicht den Wortlaut des Gesetzesentwurfes, betreffend die Aufhebung der Or-

denshäuser in Rom. Dieser Entwurf bezweckt weiter nichts, als die Ausdehnung der bereits im übrigen Italien gültigen Gesetzgebung auf die römischen Klöster unter Zulassung gewisser, durch die Verhältnisse der Ewigen Stadt bedingter Ausnahmen. Fortbestehen werden je nur einer jener Orden, welche in Rom ein Generalat oder ein Generalprocurat besitzen. Denselben bleibt auch die Verwaltung ihres Vermögens überlassen. Die Güter der Klöster, welche bisher der Pflege der Kranken, dem Unterricht oder dem Pfarrdienste sich gewidmet, werden in besondere Fonds umgewandelt, welche zu diesem Zwecke auch ferner verwendet werden. Das Vermögen aller übrigen Klöster wird in Staatsrente umgewandelt, das liegende Besitztum öffentlich versteigert, der Ertrag auf den Namen der betreffenden Ordensgesellschaft eingeschrieben und zunächst auf die Pensionirung der Ordensmitglieder verwendet. Die Pensionen betragen für die Ordenspriester der bestehenden Klöster sechshundert Franken, für die Laienbrüder dreihundert Fr. jährlich. Die Priester der Bettelorden erhalten dagegen nur dreihundert, die Laienbrüder hundertfünfzig Fr. Pension; doch kann dieselbe im Falle eines schweren körperlichen Gebrechens, das eine Arbeit nicht gestattet, auf vierhundert, beziehungsweise dreihundert Fr. erhöht werden. Auf besonderes Verlangen wird den Inhabern der aufgehobenen Klöster das Verbleiben und Zusammenleben in einem ihrer Häuser bis ans Lebensende gestattet. Auswärtige Ordensgesellschaften, welche Häuser besitzen, erhalten eine Frist von zwei Jahren, um ihr Vermögen in eine Stiftung umzuwandeln, deren Ertrag dem früheren Zwecke des Klosters zugewandt bleibt. Nach Ablauf dieser Frist wird die italienische Regierung sich mit der betreffenden auswärtigen Regierung über die Verwendung eines derartigen Vermögens ins Einvernehmen setzen. Bücher, Handschriften, Archive, Kunstgegenstände jeder Art bleiben unter Aufsicht des Staates in den Klöstern, die man nicht aufgehoben, werden aber, was die aufgehobenen Klöster betrifft, den öffentlichen Museen und Bibliotheken einverleibt. Die Gemälde, Statuen, Drame und sonstige Geräthe, die zum Kirchendienste bestimmt sind, verbleiben den betreffenden Kirchen. Gebäude und Anstalten, welche ein besonders künstlerisches oder geschichtliches Interesse bieten, sollen auf Kosten des Pensionsfonds unterhalten werden.

(Volkswirtschaft. Fischerei.) Die preussische Regierung beabsichtigt, dem Landtag einen Gesetzesentwurf über die Fischerei vorzulegen, welcher folgende Grundsätze zur Geltung bringen soll: 1) Die wilde Fischerei in den Binnengewässern, die schonungslose und regellose Ausübung der Fischerei durch Berechtigte und Unberechtigte ohne alle Rücksicht und ohne alle Sorge für die

Zukunft muß mit Entschiedenheit bekämpft werden. 2) Gewisse unbedingt schädliche Fangarten und Fangmittel müssen verboten, bezw. beschränkt werden. 3) Während der Schonzeiten muß der Fischfang ruhen, das Feilbieten, der Verkauf und die Versendung solcher Fische, welche mit Rücksicht auf ihr Maß und ihr Gewicht nicht gefangen werden dürfen, muß durch das Gesetz ausgeschlossen werden. 4) Für die Erhaltung des Fischbestandes ist es notwendig, Schonreviere herzustellen, in welchen jede Art des Fischfangs unterbleiben muß. 5) Zu Gunsten der Binnenfischerei ist Vorsorge zu treffen, daß die Hindernisse, welche den Zug der Wandersfische versperren, möglichst beseitigt werden. 6) Die Verunreinigung der Gewässer durch Zuführung solcher Stoffe, welche den Fischbestand vernichten, muß, soweit es mit Rücksicht auf andere Interessen möglich ist, beseitigt oder beschränkt werden. Die Aufsicht über die Fischerei soll geregelt und vorzugsweise solchen Organen anvertraut werden, in deren eigenem Interesse die Erhaltung und Verbesserung der Fischerei liegt.

(Der neue ungarische Ministerpräsident.) Joseph von Szlavy, Sohn eines Majors, wurde 1819 geboren, vollendete seine politisch-juristischen Studien im Litteraturstudium, seine montanistischen in der Berg- und Forst-Akademie zu Schemnitz. Er trat im Jahre 1843 als Auskultant beim k. Berggerichte in Oraviza in den Staatsdienst, wurde im Jahre 1845 zum k. k. allgemeinen Hofkammer als Konzepts-Adjunkt übersetzt und im Jahre 1846 bei der k. Hofkammer in Ofen als Hofsekretär ernannt. Im Jahre 1848 ging er in dieser Eigenschaft mit Duschek nach Debr. ein, von wo er im Mai 1849 als Regierungs-Kommissär nach Oraviza beordert wurde. Hier blieb er selbst nach der Katastrophe von Vilagos, um die zahlreichen Montanbeamten des damaligen Oraviza Avarial-Bergdistriktes vor der Willkühr und den Verfolgungen der Militärbehörden dadurch zu schützen, daß er für alle Handlungen der ungarischen Regierung die volle Verantwortung auf sich nahm. Die wiederholten Aufforderungen und Mahnungen zur Flucht ins Ausland wies er aus der angebotenen Rücksicht zurück. Am Weihnachtsabend des Jahres 1849 wurde Szlavy von dem Kriegsgerichte in Temesvár zu fünfjährigem Festungsarrest verurtheilt und brachte zwei Jahre als Staatsgefangener in der Festung Olmütz zu. Eine Spezial-Amnestie machte im Jahre 1852 seiner Gefangenschaft, wo er sich vorzugsweise mit mathematischen Studien befaßte, ein Ende. Bis zum Jahre 1860 lebte Szlavy zurückgezogen in seiner Geburtsstadt Preßburg und auf seinen Gütern Almosd und Olany im Biharer Komitate, unausgesetzt mit den verschiedenartigsten Studien und der Landwirtschaft beschäftigt.

Theater.

Bz. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge soll die hiesige Theaterdirektion die Absicht haben, eine „Kosinante“ käuflich an sich zu bringen, um hoch zu Ross, unter Trompetenschall und Trommelwirbel der staunenden Menge verkünden zu können, welche theatralischen Hochgenüsse sie des Abends zu bieten sich entschlossen habe.

Wenn wir dieses Gerücht auch sofort als eine Ente bezeichnen müssen, so können wir doch nicht leugnen, daß die nun beliebte Annonzierung der Vorstellungen ganz darnach geeignet sei, ähnliches als Wahrheit erscheinen zu lassen.

Wir bedauern es lebhaft, daß wir gleich bei Beginn unserer von nun ab regelmäßig erscheinenden Revue eine so trostlose Theaterwoche hinter uns haben und hiedurch genöthigt sind, von manchem Verdienste, das sich die Direktion bisher erworben haben mag, absehen und mit unverfälschter Wahrheit ihr entgegen treten zu müssen.

Wir müssen es thun, weil es eine öffentliche Beleidigung des Publikums ist, ihm, im Anschlagzettel, der Himmel weiß, welche Genüsse zu versprechen und, als solche, Abgeschmacktheiten der ärgsten Sorte vorzulegen. Uns ist es gleichgültig, ob derlei Manöver durch die Direktion selbst, oder durch Mitglieder ihrer Gesellschaft in Szene gesetzt werden. Die Direktion ist und bleibt allein ver-

antwortlich für Alles und Jedes, was in ihrem Hause geschieht, und aus diesem Grunde belasten wir sie ebenso mit der großrednerischen Annonzierung des ersten Auftretens des neu engagierten Mitgliedes Herrn Karl Schöff, als mit dem Fiasko der Benefiz-Vorstellung des Hrn. Urban.

„Unsere Feuerwehr“ wurde „unter Mitwirkung mehrerer Herren Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr“ als Zugmittel benützt, um sich als eine der hochgradigsten Abgeschmacktheiten zu entpuppen, die noch je über die Bretter gegangen ist. Wir sind gewiß die letzten, welche die hiebei zu Tage getretene Kollegialität nicht anerkennen wollen; aber dem ungeachtet können wir uns nicht damit einverstanden erklären, daß sich Mitglieder eines Vereines, dessen wohlthätiges Wirken sich ohnehin der ungetheiltesten Anerkennung zu erfreuen hat, dazu bereit finden konnten, die Glorifizierung desselben in höchst eigener Person in Scene zu setzen.

Doch abgesehen hiervon bleibt es immerhin eine mißliche Sache, zu derlei Lockmitteln zu greifen, zumal sie bei der Beliebtheit des Benefizianten gar nicht notwendig gewesen wären.

Das sehr gut besetzte Haus war, und nicht mit Unrecht, „kühl bis ans Herz hinan.“ Mit dieser Wiedergabe der allgemeinen Stimmung wäre eigentlich die Recension zu Ende, wenn wir den Herren Orchester-Mitgliedern nicht sagen müßten,

daß es außerhalb des Marburger Theaters Gefello, genheit der Musiker zu sein scheint, sich nach dem Dirigenten zu richten, und deshalb höflichst zu ersuchen, ob es ihnen nicht möglich wäre, sich wenigstens dann und wann um die Bewegungen des Taktstabes zu kümmern.

Fräulein von Rozierowska trat uns als „Klarchen“ heute zum ersten Male entgegen und wollen wir mit unserem Urtheile über die Dame noch zurückhalten.

Nur dieses sei bemerkt, daß das Fräulein die größte Sorgfalt darauf verwenden sollte, sich die slavische Akcentuirung abzugewöhnen. Es stört diese Sprechweise umso mehr, als die ganze Leistung hiedurch einen schülerhaften Anstrich erhält. Herr Urban, uns schon von früheren Jahren her bekannt, führte seinen Part als „Rustohl“ in ansprechender Weise durch. Herrn Urbans Stimme hat während der zwei Jahre, als wir ihn zum ersten Male hörten, in der Mittellage bedeutend an Stärke gewonnen, wogegen uns die Höhe gepreßt und minder klangvoll erschien. Herr Römle larrirte seinen Dorfschneider Peregrinus Faden mehr, als eben notwendig gewesen wäre und produzierte sich ebenso ohne vorliegender Ursache als Lustspringer.

In „Unter sieben die Häßliche“ wurde laut Theaterzettel Herr Karl Schöff als neu engagiertes Mitglied vorgeführt. Herr

(Für die Aufhebung des Eölibats.) Die katholischen Priester der Waigener Diöcese haben eine Adresse an den Bischof Hagnald gerichtet, des Inhalts, derselbe möge bei Gelegenheit mit allen Mitteln, welche ihm zu Gebote stehen, in Rom auf die Aufhebung des Eölibats dringen. Den Antrag hatte ein würdiger Greis gestellt.

Marburger Berichte.

(Wettermessen.) Grundbesitzer der Gemeinde Roswein hatten voriges Jahr ihre Felder bei der „Providentia“ gegen Hagelschaden versichert. Da nun aber diese „Vorsehung“ (lateinisch: Providentia) sich zahlungsunfähig erklärt, so wurde beschlossen, es wieder mit der alten zu versuchen, von welcher der Pfarrer predigt. Die „Bewegung“ zu Gunsten dieser Versicherung war derart wirksam, daß heuer für „Wettermessen“ aus der Gemeindefasse achtunddreißig Gulden gezahlt wurden.

(Konkordat oder Staatsgesetz?) Das Sabanter Konfistorium fährt unbekümmert um Staat und Gesetz fort. Ehesachen vor das geistliche Gericht zu ziehen. Wir theilen zum Beweis dieser Behauptung nachstehend die Uebersetzung einer slovenischen Vorladung mit, welche das „fürstbischöfliche Dekanalamt Birkovec“ (A. Nagh, Dekan) am 18. November 1872 erlassen: „Bahl 194. Der Marie, verehelichten Bebe, gebornen Gerhardt, Grundbesitzerin in Schleinig (Ottendorf).“

Zu folge hohen Auftrages des hochwürdigen fürstbischöflichen Ehegerichtes vom 17. August 1872 Bahl 17 wird Euch bekannt gemacht, daß Ihr zur wegen Voruntersuchung in der Klage Eures Ehegatten Matthäus Bebe, betreffend Scheidung von Tisch und Bett, kommenden Montag, am Tage der heiligen Katharina, das ist am 25. November d. J. um 8 Uhr Früh im Pfarrhose zu Schleinig zu erscheinen habt.“

(Ein Dieb erschlagen.) In Polengen, Gerichtsbezirk Pettau, wurde neulich ein unbekannter Dieb nach laum verübter That vom Beschuldigten ergriffen und in Gemeinschaft mit Nachbarn derart geschlagen, daß er an den Verletzungen starb.

(Auf der Eisenbahn bestohlen.) Am 5. d. M. wurde einem Reisenden während der Fahrt von Pragerhof nach Graz der Ueberzieher sammt Briefftasche gestohlen. Ohne Geld und gänzlich fremd, mußte er in Graz die Sicherheitsbehörde um eine Nachtherberge ansprechen.

(Handelskammer.) In der Wählerversammlung, welche kürzlich in Graz stattfand, wurden aus dem Unterlande als Kandidaten vorgeschlagen: Herr Georg, Ritter von Gossleith in

Prastnik (Großindustrie) und Herr Julius Pfriemer in Marburg (Handel.).

(Die Mühle von Gangelbach.) In Folge des Hochwassers der Drau ist auch die Gangelbacher Mühle (Samt) fortgerissen und zerstört worden: sie stieß am Mittwoch Abends gegen 8 Uhr mit furchtbarem Krachen an die hiesige Brücke und wurde zertrümmert. Der Besitzer erleidet dadurch einen Schaden, welcher ihn wirtschaftlich zu Grunde richtet, wenn nicht Bürgerhilfe geleistet wird — die Mühle war eben nur gegen Feuergefahr, nicht auch gegen Wasserschaden versichert. Wir hören, es werde sich ein Komite bilden und Sammlungen zu Gunsten des Müllers veranstalten.

(Sitzung des Gemeinderathes vom 5. Dezember.) Die Herren: Dr. Stöger und Ritter von Neubauer hatten erklärt, ihre Stellen als Gemeinderäthe niederzulegen. Der Austritt des Ersteren wird zur Kenntniß genommen und beschlossen, wegen desselben eine Geldstrafe von 100 fl. zu verhängen. Herrn R. von Neupauer wird ein Vertrauensvotum ausgesprochen mit dem Ersuchen, im Gemeinderath verbleiben zu wollen.

Dem Wundarzte Herrn Semlitsch wird für erspriessliche Dienste eine Vergütung von 100 fl. zuerkannt.

Die Direktion der Ober-Realschule ersucht, den Turnverein für zeitweilige Ueberlassung der Turnlokalitäten an die Realschüler eine Entschädigung zu bewilligen; die Versammlung beschließt, zu diesem Zwecke für das Schuljahr 1872/73 150 fl. zu widmen.

Wegen mangelhafter Petroleumbeleuchtung wird auf eine Anzeige von Seiten der Kontrollkommission eine Geldstrafe von 5 fl. verhängt.

Nach dem Berichte über den Antrag des Herrn Graff, die Gasbeleuchtung auf der Draubrücke und in St. Magdalena einführen zu wollen, wird der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser ermächtigt, unter Zugiehung der Kontrollkommission mit dem Unternehmer zu verhandeln.

Der Stadtrath beantragt, eine Verordnung zu erlassen, welcher zufolge bei allen Neubauten ohne Unterschied anstatt der Senkgruben sogenannte Fackapparate hergestellt werden sollen. Die Versammlung stimmt bei mit dem Zusatz, daß binnen zwei Jahren auch in sämtlichen alten Gebäuden diese Apparate eingeführt sein müssen.

Die Stiftung der Frau Renner (2000 fl.) wird vertheilt und erhalten folgende zwanzig Bewerber je hundert Gulden: Joseph und Barbara Böhm, Josef Denk, Anton und Theresia Dominik, Maria Ferling, Magdalena Kossár, Blasius Kopp, Anton Mareš, Maria Poleg, Karl Polešny, Simon Polešny, Sebastian Schönberr, Anton

Slivany, Johann Tobias, Franz Wachtschitsch, Joseph Baron, Aloisia Benedikter, Joseph und Magdalena Wolf, Paul Bilger.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse hat bis Ende November 54,480 fl. eingenommen und an Darleihen, Rückzahlungen . . . 53,290 fl. 36 kr. ausgegeben; es steht ihr daher ein Ueberschuss von 1189 fl. 89. kr. zur Verfügung.

(Arbeiter-Bildungs-Verein.) Heute Abends 6 Uhr findet im Lesezimmer des Arbeiter-Bildungsvereines eine Sitzung statt und wird u. A. ein Vortrag gehalten über „Erwerbsgenossenschaften und Lieferungen für den Heeresbedarf.“

(Versammlung der Schuhmacher-Gehilfen.) Im Gasthose des Herrn Straßschill, St. Magdalena, Bahnhofstraße, wird morgen Abends 7 Uhr eine allgemeine Versammlung der Schuhmacher-Gehilfen stattfinden und kommen die Sitzungen des Fachvereines zur Verhandlung, dessen Gründung am vorigen Montag beschlossen worden.

(Tanzschule.) Der diplomirte Lehrer der Tanzkunst, Herr Eichler, j. beginnt seinen Kurs am nächsten Dienstag, für Kinder um 6 Uhr, für Erwachsene um 8 Uhr Abends im Göp'schen Saale. Der Unterricht wird so geleitet, daß die Erwachsenen vollkommen befähigt sind, noch an den Vergnügungen des nächsten Karnevals theilzunehmen.

Letzte Post.

Das Hochwasser der Drau hat die Brücke zwischen Warasdin und der Eisenbahnstation Tschakathurn zerstört und zwei Ortschaften überschwemmt.

In Ungarn wird die Frage angeregt, ob sich die Minister einer Neuwahl unterziehen müssen oder nicht.

Die Linke in Versailles hat beschlossen, für einer Neuwahl der Nationalversammlung zu wirken.

Eingefandt.

Geehrter Herr Andreas Rudl!

Da Ihrer vielseitigen Aeußerung zu Folge Ihnen die Bänd so im Auge steht, und Sie so viel über Bändordnung und über die Vertreibung der Bändpläge zu reden wissen, so bitte ich Sie freundlichst, so gefällig zu sein, und sie zu Ihren Gunsten zu nehmen, was jezt um so leichter ist, da die ganze Bänd geleert ist; Sie können dann allenfalls eine Reitschule daraus machen. Ich meinerseits glaube aber, daß wir die Bänd gepachtet haben, um darauf unser Holz legen zu können. Ueberdies weiß ich, daß aus Ihnen nur der Reib spricht.

Franziska Straßschill.

Scheff wird hoffentlich unsere Discretion zu loben wissen, wenn wir uns mit Bezug auf seine Leistungen auf obige Reproduzierung des Theaterzettels beschränken; anders stehen wir aber der Direktion in dieser Frage gegenüber, der wir den Wunsch mitzutheilen hätten, künftighin das erste Auftreten solcher Schauspieler, die auf der Bühne noch nicht gehen und stehen gelernt haben, einfach todzuschweigen.

Die übrigen in diesem Stück Mitwirkenden anlangend, beschränken wir uns, das Fräulein Meßel und die Herren Vertal, Sieglers und Rosenfeld hervorzuheben.

Erstere drei, um ihnen das für ihre Leistungen verdiente Lob nicht vorzuenthalten, letzteren um ihn aufmerksam zu machen, daß es keinesfalls Gepflogenheit der Violinvirtuosen sein dürfte, ihre Geige den ganzen Tag herum zu schleppen, und wahrscheinlich Fälle vorkommen, daß diese Künstler auch ohne ihr Instrument auf die Promenade gehen und es nicht für nothwendig halten, beide Arme in die Hüften zu stemmen, wenn sie einer Dame vorgestellt werden.

An der Nähmaschine und am Waschkessel.

Von Dr. Dittmann.

Seitdem man im Krankenexamen nicht allein nach dem Pulse fühlt, sondern auch den Patienten

fragt, wo, wie und was er geathmet, in welcher Atmosphäre er gearbeitet und geschlafen, kommen gar wundersame schalkhafte Krankheitsreger vor das Forum der Gesundheitspflege.

Herr Dr. Sommerbrodt in Breslau ertappte zuerst einen neuen lauernden Gesundheitsfeind an der Nähmaschine. Er untersuchte mit dem Rehlkopfspiegel die Luftwege einer jungen Frau, welche von einem heftigen und hartnäckigen chronischen Katarrh der Rehlkopfschleimhaut gequält wurde, und fand die inneren Flächen des Rehlbeckels, des Rehlkopfs und der inneren Partien der Luftröhre täglich mit schwärzlichem Schleim reichlich bedeckt. Dieser schwarze Schleim haftete fest und war durch Räuspern und Husten nur wenig von der Stelle zu bringen.

Diese auffallende Erscheinung klärte sich auf durch die Mittheilung der Frau, daß sie sich ausschließlich an der Nähmaschine mit dem Nähen dunkler, lockerer Tuche beschäftigte. Der Verdacht, daß die überaus starke Schwärzung des jähren Luftröhrenschleimes von eingeathmeten feinsten Faserchen des durch die tiefgeöhrten Nadeln herausgerissenen lockeren Tuches und von dem gefärbten Tuchstaub herrühren müsse, wurde zur Gewißheit durch die mikroskopische Untersuchung des ausgeräusperten Schleimes. Die dunklen Beimengungen erwiesen sich als zerzupfte Theilchen des genähten Tuches, worunter besonders die Wollfaserchen sich bedeutend abhoben.

Bei zwei anderen Mädchen desselben Nähmaschinen-Ateliers zeigte sich dieselbe Erscheinung, bei einem war sogar die untere Partie des rechten Lungenflügels von Katarrh befallen.

Bedenken wir einerseits die traurigen Folgezustände, welche sich aus solchen verschleppten und tagtäglich genährten Luftröhrenkatarrhen entwickeln müssen, und erwägen andererseits, daß jede Nadelbewegung ein Wölkchen von Tuchfaserchen dem athmenden Munde entgegenwirbelt, so läßt sich bei der enormen Ausbreitung der Maschinennäherei in Wahrheit behaupten, daß unter den Krankheiten der Gewerbe der Katarrh und die Lungenentzündung der gewerbmäßigen Maschinennäherinnen sich in wenigen Jahren einen schlimmen Ruf und eine epidemische Verbreitung zu erwerben drohen.

Wenn die Statistik schon ohnehin bei Nähstertinnen unter Tausend Todesfällen 141 Lungenfuchtige, und bei denjenigen Berufsclassen, die in einer staubigen Atmosphäre leben, unter 1000 sogar 150 Lungenentzündungsfälle nachweist und das durchschnittliche Lebensalter solcher, deren Beschäftigung sie zur Athmung einer mit Staub geschwängerten Luft nöthigt, nur 29 Jahre beträgt, dann können wir uns die Wahrscheinlichkeitsziffer des Lebensdauers für solche ausrechnen, bei denen durch die neue Nähtechnik beide schlimmste Bedingungen der Lungenverödung zusammentreffen. —

(Schluß folgt.)

Erklärung.

Um den verschiedenen Gerüchten, welche über das Nichtausfahren der freiw. Feuerwehr in der Stadt kursiren, zu begegnen, erklärt der Wehrausschuß, daß er sich wegen der Beschaffung von Pferden an den löbl. Stadtrath mit der Erklärung gewendet hat, daß die freiw. Feuerwehr so lange zu keinem Brande auf's Land fahren kann, bis nicht der löbl. Stadtrath für die notwendige Pferdebespannung Sorge tragen wird, da wohl Niemand der Ansicht beipflichten kann, daß die bei jedem Alarme stets zahlreich versammelte freiw. Feuerwehr auch noch nach den Pferden in der ganzen Stadt herumjagen soll, wie dies am 17. November bereits geschehen ist und wo nach 3/4 Stunden keine Bespannung aufzutreiben war.

Wenn Herr Stadt-Ingenieur Zettl, früher gewesener Hauptmann der freiw. Feuerwehr die Behauptung aufstellt, daß er zum letzten Brande nach Wochau Pferde angetragen hat, so erklären wir dies als eine offene Lüge.

Mit dem Wächter des Thurmes hat die freiw. Feuerwehr gar nichts zu schaffen, indem er im Dienste der Gemeinde ist und von Seite der freiw. Feuerwehr nicht beauftragt wurde, daß Feuer am 3. d. M. nicht zu signalisiren.

Marburg den 8. Dezember 1872.

Der Wehrausschuß,

Casino in Marburg.

Dienstag den 10. Dezember:

Familienabend.

Anfang 8 Uhr.

970

Holzschützen-Gesellschaft.

Wegen des Familienabends im Casino findet das nächste Schießen Montag statt.

Als praktisches Weihnachts-Geschenk für Familien

empfiehlt

(954)

Original-

Greifer - Nähmaschinen

von der Fabrik

Wheeler & Wilson

Mfg. Co., New-York,

Johanna Koller, Marburg, Herrengasse.

Alleinige Niederlage der Wheeler & Wilson-Maschinen für Untersteiermark.



R. I. Konzessionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Plätze.

Ein Praktikant, welcher in einer Münzberger- oder Manufaktur-Warenhandlung war, auch ein

Lehrjunge, der bereits in einer Handlung war, unter guten Aufnahmebedingungen, sogleich.

Arbeiter, 10—20, kräftig und verläßlich, des Lesens und Schreibens kundig, gegen gute Entlohnung, sogleich und dauernd.

2 Kutsher, 6 Hausknechte, eine verrechnende Kellnerin, 8 Köchinnen und ein Verschleißer mit 30 fl. Caution. Sämmtliche mit guten Beugnissen.

Dienst-Anträge.

2 Mäder, 2 Lohndiener, 1 Kindsfrau, 1 Wirthschafterin, 3 Kellnerinnen, 2 Stubenmädchen, 3 Küchenmägde u. 3 Kindsmädchen mit guten Beugnissen.

Eine Wohnung

im 1. Stock mit 1 oder 2 schönen Zimmern, Sparherdfläche u. ist sogleich zu beziehen.

Zu verkaufen.

Einkehrgasthaus mit Fleischhanerei in einer größeren Stadt Steiermarks, bestehend aus hoch ebenerdig gut gebautem Hause mit 10 Zimmern, großer Spärküche, 4 Kellern, Fleischbank mit separater Schlagbrücke, dann einem großen Wirthschaftsgebäude mit Kuh-, Ochsen-, Pferde- und Schweinställen — Alles gewölbt und mit Ziegeln gedeckt, ist sammt großem Gemüsegarten und 13 Joch Grundkomplex unter guten Zahlungsbefugnissen sogleich zu verkaufen.

Verschiedene Realitäten,

als: Stadt- und Dorf-Häuser,

schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kaufe empfohlen und Beschreibungen nebst Verkaufsbedingungen an direkte Käufer mit gewünschten Auskünften ertheilt.

Eine Wäschrolle, guterhalten, eine große Wäschewanne und ein großer Garderobekasten.

Ein geschlossener Wagen, 4spig, in gutem Zustande.

Kleinholz- und Kohlen-Verschleiß.

Im Dienstmann-Institut ist jede beliebige Quantität von gut getrocknetem Buchenholz und Landwirthschaftlicher Steinkohlen zu haben und wird um den billigsten festgesetzten Preis auch ins Haus gestellt.

Fahrgelegenheiten

mit offenem und geschlossenem zweispännigen Wagen (auch Broom).

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einfluß von 50 kr. ertheilt.

Alleiniger Haupt-Detailverkauf

von

961

Flaschenweinen

aus der gräf. Brandis'schen Kellerei

sowie des vorzüglichen

Champagners

aus der

Fabrik von Auchmann & Comp.

bei

Conrad Grillwitzer

am Hauptplatz, Eck d. Domgasse, N. 91.

Gleichzeitig empfehle ich Aalsische, neu marinirte und holl. Vollharinge, Sardinen, kleine Essiggurken, echten Weissessig, feinsten Emmen-thaler, Groyer, Mailänder Parmesan- und Liptauer Primsen-Käse, Povidl, sowie auch russische und chinesische Thee's, als: Pecco, Blüthen, Kaiser-Melange, Souchong, die vorzüglichsten Sorten von ausgezeichnet feiner guter Qualität u. zu billigsten Preisen, echten Jamaika Thee-Rum, brasilian. Rum, 1 fl. pr. Mass; dann alle Gattungen feinste Caffees, Zucker, feinste Oele und alle übrigen Colonialwaaren. Größtes Lager von Dampfmehl.

Achtungsvoll

Conrad Grillwitzer.

Dankfagung.

Allen jenen, welche uns bei der jetzigen Ueberschwemmung behilflich waren, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus, besonders danken wir dem löbl. Jäger-Bataillons Commando für die so schnelle Hilfe.

Anton und Franziska Straßhüll.

Desinfectionsmittel:

Carbolstreupulver, Carbolsäurepapier, Carbolsäure-Räucheressig Eisenvitriol etc. zu haben in der

Apotheke „zum Mohren“ in Marburg.

Nr. 7427.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf den §. 42 des Wehrgesetzes vom 5. Dezember 1868 bekannt gegeben, daß alle im Stadtbezirke befindlichen, einheimischen und fremden Stellungspflichtigen, welche zu der nächsten regelmäßigen Stellung des Jahres 1873 berufen sind, d. i. sämmtliche in den Jahren 1853, 1852 und 1851 geborenen Jünglinge im Laufe des Monats Dezember 1872 bei dem gefertigten Stadtrathe sich zu melden haben, und daß Unterlassungen dieser Meldung mit Geldstrafe bis zu Einhundert Gulden oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Haft bis zur Dauer von zwanzig Tagen geahndet werden.

Die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben bei der Meldung auch ihre Legitimations- oder Reiseurkunden beizubringen.

Weiteres sind auch jene, welche die zeitliche Befreiung Stellungspflichtiger, oder Bestreber, wenn sie die Begünstigung rücksichtlich ihrer Enthebung von der Präsenzdienstpflicht anstreben, verpflichtet, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse ebenfalls im Laufe des Monats Dezember 1872 hiermit nachzuweisen.

Stadtrath Marburg, 25. November 1872.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ohrenarzt

Dr. Moriz Schwarz (Föhrenschwarz)

gew. Sekundararzt in Wien

(jetziges Domizil in Graz)

967 wird hier den 10. d. M. zum Besuche seiner im August des Jahres 1870 behandelten Ohrenkranken eintreffen und 5 Tage d. i. bis 15. Dezember Aufenthalt nehmen.

„Hotel Erzherzog Johann.“

Vormittag von 9—11, Nachm. von 3—4 Uhr.

Bildungs - Cyklus für Tanz und Anstand

[ästhetischer Gymnastik]

im kleinen Göß'schen Salon, beginnt im zweimonatlichen Abonnements-Vortrage für Kinder Nachmittags um 5 oder 6 Uhr und für Erwachsene Abends um 8 Uhr am Dienstag den 10. Dezember. Nach vorhergegangener Vorschule in der ästhetischen Gymnastik werden alle gebräuchlichen National- und Gesellschaftstänze vollkommen erlernt. Anmeldungen hierzu, eben auch zu Privatstunden wollen gefälligst wegen Eintheilung der Stunden rechtzeitig in seiner Wohnung: Kärntnergasse, Behrer'sches Haus, von 5. Dezember angefangen täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr gezeichnet werden.

E. Eichler junior,

935 diplomirter Tanzlehrer und gewes. Meister im vormals k. k. Kadeten-Institut alhier.

Lose der III. ungar. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

Ziehung am 27. Dezember a. c.

Haupttreffer fl. 40.000 in Gold,

à Oe. W. fl. 2.50 und

Promessen

für die schon am 2. Jänner k. J. stattfindende Ziehung der

Credit - Lose

à Oe.W. fl. 3.50 u. 50 kr. Stempel

sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,

Wechselstube, Graz, Sackstrasse 4.

Menschenhaare

werden zu den höchsten Preisen angekauft bei J. Haslacher, Friseur, Herrengasse.

Mit einer Beilage.

Das zweckmässigste Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk

ist unstreitig ein Lotteriepapier, welches für den Besizer immer den Werth beibehält und wodurch ihm überdieß die Chance auf bedeutende Gewinne geboten ist; als besonders vortheilhafte Lose sind zu empfehlen:

die von der **Salzburg** emittirten **Lose**, deren 3. Ziehung **5. Jänner** mit Haupttreffer von **40.000 fl.** erfolgt, und wobei man **umsonst** in 4 Ziehungen auf Haupttreffer von **40.000, 15.000, 30.000, 15.000 fl.** spielt. Die gefertigte Wechselstube verpflichtet sich nämlich, alle bei ihr bis 3. Jänner 1873 zum Preise von 30 fl. pr. Stück gekauften Salzburger Lose zum vollen Ankaufspreise nach erfolgten 4 Ziehungen und zwar vom **1. bis 5. September 1873** zurückzukaufen.

Original-Salzbürger Lose ohne Verpflichtung des Rückkaufes zum Ankaufspreise, dormalen à **26 fl.** pr. Stück. Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit **1 fl.** Angabe (Stempel ein- für zum Preise von 30 fl. monatlich bloß **1 fl.** zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises nur **1 fl.** allemal 19 fr.) verkauft, so zwar, daß das Original-Salzbürger-Los ausgefolgt erhält.

Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit. **Wechselstube** der f. k. priv. **Wiener Handelsbank**, vormals **Joh. C. Sothen** in **Wien**, Graben Nr. 13. Derlei Lose sind unter den gleichen Bedingungen zu haben bei **J. Schwann**, **Marburg**.

Ein- und Verkauf, sowie Umtausch aller existirenden Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lose, Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Actionen. Einlösung von Coupons. Aufträge für die k. k. Börse werden gegen Baar oder gegen eine Angabe von 10 Procent ausgeführt. Alle Gattungen Lose werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft.	ROTHSCHILD & COMP Opernring 21, WIEN.	Antheilscheine für alle Ziehungen gültig ohne weitere Nachzahlung. <table border="1"> <tr> <td>40stel K. k. österr. Staats-Lose 1839er</td> <td>fl. 6</td> </tr> <tr> <td>20stel K. k. österr. Staats-Lose 1860er</td> <td>fl. 8</td> </tr> <tr> <td>20stel Ungar. Prämien-Lose 1870er</td> <td>fl. 7</td> </tr> <tr> <td>20stel Türkische Eisenbahn-Lose 1870er (86 Ziehungen gültig)</td> <td>fl. 4</td> </tr> </table>	40stel K. k. österr. Staats-Lose 1839er	fl. 6	20stel K. k. österr. Staats-Lose 1860er	fl. 8	20stel Ungar. Prämien-Lose 1870er	fl. 7	20stel Türkische Eisenbahn-Lose 1870er (86 Ziehungen gültig)	fl. 4
40stel K. k. österr. Staats-Lose 1839er	fl. 6									
20stel K. k. österr. Staats-Lose 1860er	fl. 8									
20stel Ungar. Prämien-Lose 1870er	fl. 7									
20stel Türkische Eisenbahn-Lose 1870er (86 Ziehungen gültig)	fl. 4									

Echt Tiroler Loden

für Jagd- und Winterröcke

empfiehlt

Josef Haas.

Grösste Auswahl fertiger Herrenkleider

eigener Erzeugung

empfiehlt die Kleider-Handlung von

in- und ausländischer **Rock-, Hosen- & Gilet-Stoffe**

nach Mass zur Anfertigung

A. Scheikl,

Herrengasse.

Auf fünf Credit-Lose,

2 fl. 100 1864er, 2 fl. 50 1864er Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Palffy-, 1 Genois-, 1 Ofner-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Los

spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe C

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Gleich bei Erlag **der ersten vierteljährigen Rate von fl. 7** spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Credit-Lose am 2. Jänner, der **Como-Rentenscheine** am selben Tage, der **Salm-Lose** am 15. Jänner, der **Clary-Lose** am 30. Jänner, der **Genois-Lose** am 1. Febr. etc. mit Haupttreffern von über **drei Millionen** jährlich.

Nach vollständiger Einzahlung werden die Lose coursmässig verkauft und der Erlös unter die Theilnehmer gleichmässig vertheilt. Die gesetzliche Stempelgebühr für den Antheilschein beträgt ein- für allemal 1 fl. 30 kr. Die Bestellung sowohl, als auch die ferneren Ratenzahlungen können mit **Postanweisung** bewerkstelligt werden.

Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

Der 1839er Haupttreffer wurde am 1. September 1871	Der 1864er Haupttreffer wurde am 1. September 1870
bei uns auf Spielgesellschaften und Ratenscheine gewonnen.	

Wechselstube der Oesterreichischen Industrial-Bank
(vormals Eduard Fürst) **Wien**, Stefansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die Oesterreichische Industrial-Bank
(vormals Bankhaus Eduard Fürst)
Wien, Stefansplatz Nr. 1,
emittirt vom 6. November d. J. an

Cassa-Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung zu 5%, 5 1/2%, 6%, 6 1/2% gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlauf befindlichen nicht gekündigten Cassascheine genießen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.

Ein möblirtes Zimmer in der Schillerstraße vis-a-vis der ev. Kirche ist sogleich zu vergeben. 959

RETTUNG

von schweren Leiden und frühzeitigem Tod durch die Paraischen Klostermittel.

Anwendbar

bei Epilepsie, Flechten, Gicht und Hämorrhoiden und gegen geheime Krankheiten unersetzlich. 902

Wohlfeile Kuren.

Jeder Kranke setze sich in den Besitz dieser Mittel durch unsere General-Correspondenten Kietz & Co. in Duisburg a/Rh. und G. von Gebhardi in Frankfurt a/M.

Angenehmer Gebrauch.

Föbl. Assicurazioni Generali Trieste!

Vor wenigen Monaten war ich gezwungen, von einem zahlungsunfähigen Geschäftsmann als einzige noch mögliche Deckung meiner Forderung eine Lebensversicherungspolizze Ihrer Anstalt im Cessionewege zu übernehmen.

Ein Zufall wollte, daß der Versicherte vor zirka 8 Tagen einem Schlagfluß erlag, und bereits heute wurde mir der volle Betrag durch den Hauptagenten Herrn Carl Glucher baar ausbezahlt.

Für die bekannte Coulanz Ihrer Anstalt würde ich mich nicht veranlaßt fühlen öffentlich zu danken, denn diese ist bei einem Institute Ihres Ranges selbstverständlich.

Der Umstand aber, daß die von der öffentlichen Meinung noch immer nicht genügend gewürdigte Lebensversicherungspolizze hier eine Sekurität bot, wo die Verhältnisse des Schuldners gar keine andere mehr zuließen, legt mir im Interesse der Geschäftswelt gewissermaßen die Pflicht auf, auf den hohen Werth der Lebensversicherungspolizze als Credit-Instrument hinzuweisen, und die Lösung von Polizzen jedem Geschäftsmann als Grundlage oder Erweiterung der Creditfähigkeit bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

Gustav Pirchan.

Marburg. 5. Dezember 1872.

(960)

Eine Dame, am Conservatorium in Wien vollkommen musikalisch ausgebildet, erteilt gründlichen

Unterricht im Clavierspielen

als auch in der deutschen, italienischen und französischen Sprache. Sprechstunden 10^{1/2} bis 12 Uhr Vorm., „Hotel Mohr“, Herrengasse. (963)

Allerneueste

Gücksofferte!

„Glück und Segen bei Cohn!“

Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

2 Million 161,300 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum durch Gewinn ganz bedeutend vermehrt, sie enthält nur **69.000** Loose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 Gewinn event. 100,000 Thlr., 100,000 Thlr., 60,000, 40,000, 30,000, 16,000, 12,000, 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 5mal 4800, 1mal 4400, 12mal 4000, 11mal 3200, 10mal 2400, 32mal 2000, 5mal 1600, 64mal 1200, 122mal 800, 6mal 600, 3mal 480, 256mal 400, 306mal 200, 6mal 120, 402mal 80, 16,408mal 44, 40, 18,340mal 20, 8, 6, 4 & 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der 1. Abtheilung ist amtl. auf den

18. u. 19. Dezem. d. J.

festgestellt. Es kostet hierzu

das ganze Original-Loos nur **3 1/2 fl. ö. W.**

das halbe „ nur **1 3/4 fl. ö. W.**

das viertel „ nur **1 fl. ö. W.**

und sende ich diese Original-Loose mit Regier. und Wapp. (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages in Banknoten, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder

erfolgt sofort nach jeder Ziehung an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Alteste und Allerglücklichste**, indem die bei mir Betheiligten die **größten Hauptgewinne** von **Thal. 100,000**, **60,000**, **50,000**, oftmals **40,000**, **20,000**, sehr häufig **12,000 Thaler**, **10,000 Thaler** u. u. und jezt in dem im Monat **November d. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesamtsumme** von über **100,000 Thl.** laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Loz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Festgeschenke

zu Weihnachten und Neujahr!

Indem ich dem geehrten Publikum für das Vertrauen, welches mir in steigendem Maße zu Theil wird, verbindlich danke, erlaube ich mir, beim Herannahen der hohen Feiertage behufs Auswahl von Festgeschenken auf mein reichhaltiges Lager von

Gold-, Silber- und Chinasilberwaaren

neuester und schönster Façon aufmerksam zu machen.

Die Preise sind verschieden je nach der Waare, aber billigt gestellt.

Sollte ein gewünschter Gegenstand sich augenblicklich nicht auf dem Lager befinden, so ist es mir durch meine ausgebreitete Geschäftsverbindung ermöglicht, denselben in kürzester Zeit in großer Auswahl zu beziehen.

Reparaturen besorge ich schnell und billig. Fremde werden sofort bedient.

Altes Gold und Silber wird gekauft oder eingetauscht.

Da meine Auslage und mein Arbeitslokal räumlich sehr beschränkt sind, so verpflichte ich mich, Kauflustigen auf Verlangen mein Waarenlager selbst zu zeigen und werde ich jedem Wunsche bereitwilligst entsprechen.

Marburg, 5. Dezember 1872.

Heinrich Schönn,

Gold- und Silberarbeiter und Juwelier, Herrengasse Eisel'sches Haus.

949



M. B. Prosch

in Marburg

empfiehlt das reellste und billigste

Weihnachtsgeschenk

für Familien und Gewerbetreibende in grosser Auswahl

von den weltberühmten Orig. amerikanischen

Singer & Howe

Nähmaschinen,

Grover & Baker

Schiffen-Maschinen,

Wheeler & Wilson

Greifer-Maschinen,

dann echt amerikanische

Hand - Nähmaschinen

bester Qualität

von 17 bis 40 fl.

Die Waffenfabrik

von

948

Joh. Peterlongo, Innsbruck,

empfiehlt ihre reichen Vorräthe von:

Lefauchaux-Doppelflinten

von fl. 30—150

Lancaster-Doppelgewehre

von fl. 60—120

Drahtdoppelflinten

von fl. 20—40

Elsendoppelflinten

von fl. 13—18

sämmtliche garantirt.

Spezieller Preiscountant über alle übrigen

Waffengattungen gratis.

742)

Die

Marburger Escomptebank

übernimmt **Geldanlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit **5%** ohne Kündigung,

„ **5 1/2%** bei 30tägiger Kündigung,

„ **6%** „ 60 „ „

Auch besorgt dieselbe den **Ein- und Verkauf** aller börsenmässigen Wertheffecten zum jeweiligen Tagescours, sowie **Speculationskäufe** und **Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effectenkäufen**, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen **ohne Kündigung** als Zahlung verwendet werden.

Der Verwaltungsrath.

Gasthaus und Fleischhanerei.

Das im besten Betrieb stehende Gasthaus sammt Fleischhanerei neben der Pfarrkirche in **Gams** kann vom 1. Jänner 1873 an einem verreckenden kautionsfähigen Wirth und Fleischhauer überlassen werden. Binnen 8 Tagen anzufragen beim Eigenthümer **Josef Matei.**

Gams bei Marburg, 7. Dez.

(962)

Einkauf von Weinstein,

altem Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Klauen, Holz- und Schweinhaaren, Borsten, Leimleder, Schafwolle, Schaf-, Kalb- und Hasenfellen, Rauchwaaren, allen anderen Landesprodukten und Antiquitäten im Großen und Kleinen.

Jakob Schlesinger

in Marburg, Burgplatz Nr. 8, neben der Steierm. Escompte-Bank.

916)

Apotheker-Gewerbe.

Zum Betriebe eines Apothekergewerbes in einem Markte Untersteiermarks wird ein Subjekt oder **Compagnon** (geprüfter Pharmaceut) gesucht. Derselbe soll der slovenischen oder irgend einer slavischen Sprache mächtig sein. Anträge belieben an die Redaktion der „Marburger Zeitung“ zu richten unter der Chiffre **J. N. S.** (953)

Für den Verein „Merkur“

wird ein tüchtiger **Lehrer** zur Ertheilung des Unterrichts in der Buchhaltung, Arithmetik und Korrespondenz sofort aufgenommen.

Offerte unter Angabe der Ansprüche sind zu richten an den

Ausschuss des Vereines „Merkur“.

Personen, welche an

Zahn- und Mundkrankheiten

leiden, kann Dr. J. G. Popp's

Anatherin - Mundwasser

nicht genug empfohlen werden. (96)

Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Preis fl. 1.40 die Flasche. Emballage pr. Post 20 fr. Broschüren darüber zu beziehen in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariabill, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crispien und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzig's W., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Raasdorf: J. Schniderschitz; Rohitsch: Krisper, Apoth.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.